Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1924)

Heft: 161

Rubrik: Prepaid Subscription Rates

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

The Swiss Observer

Telephone : City 4603. *Published every Friday at* 21, Garlick Hill, London, E.C. 4. Telegrams : Freprinco, London.

Vol. 4—No. 161 LONDON, JULY 5, 1924. Price 3d.

PREPAID SUBSCRIPTION RATES

UNITED KINGDOM AND COLONIES	3 Months (13 issues, post free)	3/6
	6 " (26 " ")	6/6
	12 " (52 " ")	12/-
SWITZERLAND	6 Months (26 issues, post free)	Frs. 7.50
	12 " (52 " ")	" 14.—

(Swiss subscriptions may be paid into Postscheck-Konto : Basle V 5718).

HOME NEWS

The Federal Council, it is semi-officially stated, is to undergo some important changes within the next few months. The Political Department, now in charge of Federal Councillor Motta, is to be entrusted to Federal Councillor Schulthess; Federal Councillor Scheurer will leave the Military Department to look after Finance. As regards the Federal President, Monsieur Chuard, it is rumoured that with the termination of his present year of office he will retire altogether from the Federal Council.

* * *

The Federal Tribunal in Lausanne has rejected an appeal by a Zurich taxpayer, who maintained that, inasmuch as under the cantonal law an increase in capital is taxed as revenue, a loss or diminution of such capital should be deducted from income.

* * *

A loan of several million francs is to be granted by the Confederation to the canton of Geneva, the finances of which are in anything but a satisfactory state. The payment of taxes is to be enforced more rigorously, it having been discovered that several hundred residents have managed to dodge the tax collector.

* * *

A long-standing dispute in the canton Ticino, which prevented Swiss medical students who had obtained their doctor's diploma at Italian universities from regularly practising in that canton, has been settled by the Federal Council. Such students, on passing a practical examination before a Swiss medical commission, will enjoy the same privileges as those who have passed through the Swiss universities.

* * *

At the request of the Government of Columbia, three years' leave of absence has been granted to three Swiss officers who are leaving for Bogota in order to assist in the reorganisation of the Columbian army and act as military instructors. Their names are: Lieut.-Col. Juchler, of the fifth division, Major Gautier, cavalry instructor, and Major von Werdt, of the fifth division.

* * *

M. Dunant, the Swiss Minister in Paris, has recently been received by the French Premier, M. Herriot, who promised to study the Free Zones dispute and leave nothing undone to bring about a friendly solution.

* * *

A considerable decrease in the number of those emigrating to oversea countries is disclosed by the statistics: in the five months to end of May last only 1,343 left Switzerland, against 2,403 in the same period last year.

* * *

Einsiedeln is to have regular passion plays, which will take place in the open in front of the convent church. The representations this year are fixed from August 15th to September 15th, when a work of the Spanish poet Calderon, translated into German, will be produced.

* * *

With a view of turning the abundant fruit harvest to the best practical use, prizes are offered to the amount of Frs. 5,000 for suggestions for utilising it to the best advantage, which, however, must eliminate any process of distillation or fermentation. The papers are to be sent in by October 1st.

* * *

A barge, laden with 1,040 tons of coal from England, arrived last week in Basle; this is said to be the heaviest load that has ever been towed up the Rhine as far as Basle.

* * *

Dr. Charles Brown, of Brown, Bovery & Co., who recently died at Montagnola, left a hundred thousand francs to the canton Ticino for the purpose of fighting tuberculosis.

* * *

Under the will of the late M. A. Carfagni, a former director of the "Fiat" motor works, about four million francs have been left to the town of Geneva for the purpose of founding a crèche for poor children.

Pension Suisse 20 Palmeira Avenue, WESTCLIFF-ON-SEA.

Highly recommended. Every comfort. Continental cuisine. Billiards. Sea front.

Phone: Southend-on-Sea 1132 *Proprietress:* Mrs. Albrecht-Meneghelli

EXTRACTS FROM SWISS PAPERS.

Ein fideles Gefängn's. — Am Donnerstag (19. Juni) begannen in Burgdorf vor dem dortigen Geschworenengericht die Verhandlungen im Falle Abbühl und Konsorten, Diebstähle im Zuchthaus Thorberg.

Der Hauptangeklagte, Dr. jur. Abbühl, ist wegen Unterschlagungen bestraft worden, die er als Notar zum Nachteil seiner Klienten begangen hatte. Schon beim damaligen Urteil erklärten ihn die psychiatrischen Experten für erblich belastet und vermindert zurechnungsfähig. Kaum im Zuchthaus angekommen, begann Abbühl mit Hilfe eines Zurschmiede und anderer Sträflinge grosse Posten von Textilwaren, Schuhen und andern in der Anstalt hergestellten Gegenständen auszuführen und bei Dritten, Aussenstehenden vorläufig zu lagern. Es gelang den Sträflingen, unbemerkt Waren im Werte von mehreren Tausenden zu stehlen.

Neben diesen Diebstählen kamen andere Unregelmässigkeiten vor, die ein sehr schlechtes Licht auf die Ordnung und Disziplin der Anstalt werfen. Die Sträflinge haben unbemerkt Nahrungsmittel, Zigarren und Weine eingeschmuggelt. Sie behaupten, das Essen sei so schlecht gewesen, dass sie es ohne diese Zugaben kaum ausgehalten hätten.

Abbühl und andere waren als Hilfsangestellte im Bureau der Anstalt beschäftigt. Man brachte den Sträflingen ein blindes Vertrauen entgegen, liess sie unkontrolliert Bücher führen, Sendungen abfertigen und empfangen.

Abbühl, Zurschmiede und die Mitangeklagten sagten in der Verhandlung aus, sie hätten ganz Thorberg ausräumen können, wenn es ihnen daran gelegen wäre. Sie besprachen sogar den Plan, auf die Strafanstalt eine gefälschte Hypothek aufzunehmen.

Abbühl bestreitet jede rechtswidrige Handlung. Er will die Diebstähle nur begangen haben, um dann nach seiner Entlassung einer weitern Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, welch krasse Unordnung in einer bernischen Strafanstalt möglich sei.

Am zweiten Verhandlungstag machten die angeklagten Sträflinge insbesondere geltend, sie seien zu ihren Diebstählen auch dadurch geführt worden, dass sie sahen, wie an dritte Aussenstehende Produkte der Anstalt gratis gesandt wurden. Sie beschuldigten in dieser Weise vor allem den Generalprokurator des Kantons Bern. Einer Beschwerde Abbühls gegen den Generalprokurator wurde Folge gegeben. Die Untersuchung machte jedoch alle Beschuldigungen gegenstandslos. Auch im Verfahren, zu dem der Generalprokurator selber erschien, erwiesen sich die Beschuldigungen der Angeklagten als blosse Behauptungen. In gleicher Weise beschuldigten Abbühl und Konsorten den Direktor der Strafanstalt. Auch gegen diesen wurde eine amtliche Untersuchung eingeleitet, die ihn aber vollständig entlastete.

Am Samstag (21. Juni) wurde das Urteil gefällt. Die Verteidiger hoben noch einmal die misslichen Zustände in Thorberg hervor, die die Sträflinge zu ihren Diebstählen veranlassten. Die Geschworenen erklärten Abbühl nur der Diebstähle schuldig, deren Wert unter 600 Fr. steht. Auch die anderen Beteiligten, Zurschmiede und Furgler, wurden des Diebstahls schuldig erklärt, Zurschmiede dazu noch der Fälschung und der Unterschlagung kleinerer Geldbeträge. Mildernde Umstände wurden für alle zugebilligt. Die Strafen lauten — nach Abzug der Untersuchungshaft — für Abbühl auf 5 Monate Korrektionshaus, für Zurschmiede 6 und für Furgler 7 Monate. (*National-Zeitung.*)

Wie viele Viertausender in den Alpen gibt es? — Das ist eine Frage, die auf den ersten Blick leicht zu beantworten scheint, braucht man doch nur auf der Karte nachzuzählen, wieviele Gipfel mit 4000 und darüber kotiert sind. Ganz so einfach ist diese Zählung aber nicht. Dr. Blodig ist in seinem Buche "Die Viertausender der Alpen" auf 68 Stück gekommen. Eine Nachprüfung dieser Zahl ergibt, dass er für Graubünden einen, für das Berneroberland 9, für das Wallis 40, für das Montblancgebiet 16, für das Dauphiné und die grajischen Alpen je einen angenommen haben muss. Aus dieser Verteilung ergibt sich die interessante Tatsache, dass nicht das Gebiet mit der Maximalhöhe (Montblanc), sondern die penninischen Alpen die meisten Viertausender besitzen, während die Ostalpen gar keinen solchen aufweisen können. Etwas erklärlich macht die hohe Zahl der Walliser Viertausender, dass zum Beispiel in der Monterosagruppe jede einzelne Erhöhung als selbständiger Gipfel angenommen wird, wodurch dieser Gebirgsstock allein auf die hohe Zahl von 12 Viertausendern kommt. Ebenso wird der Grand Combin mit drei Gipfeln gerechnet und auch die Jorasses mit ebenfalls drei, obschon der eine derselben, die Punta Margherita, nur einen bessern Gratzacken bildet. Mit gleichem Recht müsste man dann etwa die Pointe Mieulet am Mont Maudit und die Aiguille du Diable am Montblanc du Tacul als selbständige Gipfel aufführen, was sie doch niemals sind. Zweifel an der Selbständigkeit sind auch beim Pic Luigi Amadeo erlaubt, den Blodig so herausstreicht; denn im Grunde ist dieser Gipfel nur eine unbedeutende Erhebung im Brouillardgrat. Viel eher dürften als Gipfel gelten die Grande Rocheuse und die Aiguille du Jardin, zwei Trabanten der Aiguille Verte, die Blodig offenbar vergessen hat. Man sieht also, dass es gar nicht so leicht ist, die Anzahl der Viertausender genau zu bestimmen. Dazu kommt noch ein Anderes. Nachmessungen haben ergeben, dass der Piz Zupò ursprünglich mit 3998 Metern zu niedrig angesetzt war, und jetzt neuerdings auch der Ehre teilhaftig wird, als Viertausender zu gelten. Es ist daher dieser Gipfel Herrn Dr. Blodigs besonderer Aufmerksamkeit nachträglich zu empfehlen, ansonst sein ganzes Lebenswerk ja unvollständig wäre, wenn er nicht auch den Fuss feierlich auf diesen Gipfel gesetzt hätte.

Im übrigen kommt es wohl nicht so sehr auf die Meterzahl an bei der Gipfelaristokratie: das Bietschhorn und die Meije sind dafür Zeugen!

(*National-Zeitung.*)

L'homme aux quatre femmes. — Il existe à Lausanne un citoyen veuf de sa première femme, qui peu après contracta remariage. Cette seconde expérience ne réussit guère et finit par un divorce. L'homme n'est pas fait pour vivre seul. Le héros de cette histoire vraie conclut donc à Genève un troisième hymen, le 30 mars 1918. Un nouveau divorce rompit derechef ces sacrés liens — pardon, ces liens sacrés — en février 1922.

A la même époque, mais dans un autre lieu, vivait une jeune Valaisanne de Lourtier. Elle avait deux enfants, une fille et un garçon.

Ces deux existences, jusqu'alors séparées, devaient se réunir. Le professionnel du conjungo ci-dessus visé, dans son ardeur à fonder un quatrième foyer, ne fut point arrêté par les deux enfants de sa fiancée. Il leur donna son nom... ne pouvant leur donner autre chose, car la carrière qu'il a fourni n'est pas de celles qui enrichissent leur homme. Je me trompe, en même temps que son nom, ce père... — par supposition — donnait à ces enfants de l'amour la qualité de bourgeois de Lausanne. C'est là où les choses se gâtèrent.

Les magistrats vigilants, chargés de veiller sur la Bourse des pauvres, ne l'entendirent pas de cette oreille. Les tribunaux seront nantis d'une demande en annulation de légitimation, et auront à défendre, en même temps que la vérité, les intérêts des contribuables lausannois.

(*La Suisse.*)

Une fête de famille. — MM. René et Edouard Claparède, les chefs actuels de la famille Claparède, ont eu l'heureuse idée d'inviter, le 24 juin, leurs nombreux parents et alliés à commémorer, au Vieux-Champel, le deuxième centenaire de l'admission à la bourgeoisie de Genève de leur ancêtre Jacques Claparède, reçu bourgeois le 24 juin 1724.

Cette fête de famille a eu le plus grand succès. Des discours émus et charmants ont rappelé le souvenir du passé et fait revivre les figures disparues, notamment Edouard Claparède, le grand naturaliste, l'historien Théodore Claparède, le ministre Alfred de Claparède, le géographe Arthur de Claparède, et Théodore Flournoy, le célèbre psychologue.

Les nombreux amis de la famille Claparède souhaitent de tout coeur que ses membres continuent à servir la patrie et la science avec la même ferveur et le même désintéressement.

(*Tribune de Genève.*)

Célébrité mondiale. — La Brévine est en passe d'acquérir une célébrité mondiale. Voici ce que nous lisons dans un des récents numéros illustrés du *Popolo d'Italia*, sous le titre "L'endroit le plus froid d'Europe":

"On croit généralement que les plus grands froids, en Europe, se font sentir dans la Russie septentrionale, ou en Laponie, ou au cap Nord, ou en Islande, et on cite les noms d'Arkhangel, Hammerfest, Kola, etc. Et cependant, d'après une communication présentée cette année à la Société astronomique, le record du froid en Europe est detenu par la vallée de la Brévine, dans le Jura suisse. Bien que cet endroit ne soit qu'à 1100 mètres d'altitude, le froid y fait descendre le thermomètre jusqu'à 30, 35, 40 degrés sous zéro, dans les mois de janvier et de février. Le 31 décembre 1906, le froid atteignait 41 degrés sous zéro. Comme on doit si trouver à l'aise... en été!"

(*Feuille d'Avis de Lausanne.*)

Zeichen der Zeit. — Ein Basler Lehrer liess seine